

Laibacher Zeitung.



Nr. 190.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 21. August

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: mal 60 fr., 2m. 80 fr., 3m. 1 fl.; sonst dr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 fr.

1866.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 21. August.

Das wichtigste Ereigniß, das uns gemeldet wurde, ist unstreitig die am 17. d. dem preussischen Landtage unterbreitete Gesetzesvorlage, betreffend die Einverleibung Hannovers, Kurhessens, Nassaus und der freien Stadt Frankfurt in den preussischen Staatsverband. Die darauf bezügliche königliche Botschaft, welche durch den Ministerpräsidenten Grafen Bismarck verlesen wurde, lautet wie folgt:

„Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen thun kund und fügen hiermit zu wissen: „Die Regierungen des Königreiches Hannover, des Kurfürstenthums Hessen und des Herzogthums Nassau, sowie die freie Stadt Frankfurt haben sich durch ihre Theilnahme an dem feindseligen Verhalten des ehemaligen Bundestages in offenen Kriegszustand mit Preußen versetzt; sie haben sowohl die Neutralität, als das von Preußen unter dem Versprechen der Garantie ihres Territorialbestandes ihnen wiederholt und noch in letzter Stunde angebotene Bündniß abgelehnt, haben an dem Kriege Oesterreichs mit Preußen thätig Antheil genommen und die Entscheidung des Krieges über sich und ihre Länder angerufen; diese Entscheidung ist nach Gottes Rathschluß gegen sie ausgefallen; die politische Nothwendigkeit zwingt uns, ihnen die Regierungsgewalt, deren sie durch das siegreiche Vordringen Unseres Heeres entkleidet sind, nicht wieder zu übertragen. Die genannten Länder würden, falls sie ihre Selbständigkeit bewahrten, vermöge ihrer geographischen Lage bei einer feindseligen oder auch nur zweifelhaften Stellung ihrer Regierungen der preussischen Politik und militärischen Action Schwierigkeiten und Hemmnisse bieten können, welche weit über das Maß ihrer tatsächlichen Macht und Bedeutung hinausgehen.“

Nicht in dem Verlangen nach Ländererwerb, sondern in der Pflicht, unsere ererbten Staaten vor wiederkehrenden Gefahren zu schützen, der nationalen Neugestaltung Deutschlands eine breitere und festere Grundlage zu geben, liegt für uns die Nothwendigkeit, das Königreich Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, das Herzogthum Nassau und die freie Stadt Frankfurt mit Unserer Monarchie zu vereinigen. (Bravo rechts.) Wohl wissen wir, daß nur ein Theil der Bevölkerung jener Staaten mit uns die Ueberzeugung von dieser Nothwendigkeit theilt; Wir achten und ehren die Gefühle der Treue und Anhänglichkeit, welche die Bewohner derselben an ihre bisherigen Fürstenhäuser und ihre selbständigen politischen Einrichtungen knüpfen; allein Wir vertrauen, daß die lebendige Theilnahme an der fortschreitenden Entwicklung des nationalen Gemeinwesens in Verbindung mit einer schonenden Behandlung berechtigter Eigenthümlichkeiten den unvermeidlichen Uebergang in die neue größere Gemeinschaft erleichtern werde. Die beiden Häuser des Landtages fordern Wir auf, die zur beabsichtigten Vereinigung erforderliche verfassungsmäßige Einwilligung zu ertheilen und lassen ihnen zu diesem Behufe den beifolgenden Gesetzesentwurf zugehen.“

Graf Bismarck ließ beim Vortrage dieser selbst vom Abgeordneten Waldeck „mit Freuden begrüßten“ Vorlage, zu deren Vorberatung am 18. August eine eigene Commission gewählt wurde, zugleich einfließen, daß der Inhalt des darauf bezüglichen Gesetzesentwurfes den jetzt zu schaffenden Zustand auf Basis des Art. 55 der Verfassung („Ohne Einwilligung der Kammern kann der König nicht zugleich Herrscher fremder Reiche sein“) ausdrücklich als einen Uebergangszustand charakterisirt, der nicht als der definitive gedacht wird. Auch wird der Herzogthümer Schleswig-Holstein erwähnt, deren Abtretung und Einverleibung durch die Ratification des mit Oesterreich verhandelten Friedens bedingt sei — und darnach hierüber, so wie über andere Gegenstände, deren Geschick im Augenblicke noch von den Friedensunterhandlungen mit den übrigen süddeutschen Staaten abhängt, eine Vorlage in Aussicht gestellt. — Wir sehen hiemit weiteren Annexionen entgegen.

So wenig uns diese Nachrichten überraschen konnten, so dürften sie doch nicht verfehlen, einen großen Eindruck zu machen. Preußen ist mit einem male groß geworden. Ein Gebietszuwachs von nahezu 1300 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von weit über 4 Millionen, dazu gerechnet Braunschweig, Mecklenburg, Oldenburg und Sachsen, die der preussischen Botmäßigkeit verfallen,

und Schleswig-Holstein, dessen Annexion bevorsteht — das gibt ein Gebiet von 6400 Quadratmeilen mit 22 1/2 Millionen Einwohnern. Erwägt man noch die innere Festigung, die Preußen durch eine liberale innere Politik jetzt anstrebt, so können wir es uns nicht verhehlen, daß Preußen beachtenswerthe Fortschritte macht. Doch diese Nachbarschaft kann uns noch immer nicht gefährlich werden. Oesterreich steht heute noch nach Abtretung Venetiens mit 11300 Quadratmeilen und einer Bevölkerung von 33 1/2 Millionen da, und überragt somit sowohl an Flächenraum als Einwohnerzahl noch immer den gesammten norddeutschen Bund um ein bedeutendes. Die neue Aera des Friedens, der wir entgegengehen, wird uns auch die ersehnte innere Einigkeit und damit jene Festigkeit und Kraft geben, mit der wir kühn jedem Außenfeinde die Stirne bieten können. Denn noch steht Oesterreich gebeugt da und auf seinem Banner prangt es in alle Welt: „Viribus unitis.“

Die Finanzlage Oesterreichs.

Die „Debatte“ hatte eine Vermehrung des Staatspapiergeldes zur Abhilfe in der augenblicklichen Nothlage des Staates empfohlen und ist von der „Presse“ deshalb angegriffen worden. In ihrer Entgegnung stellt die „Debatte“ den Satz auf, daß unsere Monarchie nur durch die Vermehrung der Einnahmen und eine bessere Verwendung derselben mittelst einer zweckmäßigeren Vertheilung der Ausgaben zu einem dauernden Gleichgewichte im Staatsbudget wie zur Herstellung der Valuta und auf Grund dieser zur Wiederkehr einer kräftigen Gesundheit des volkswirtschaftlichen Lebens gelangen kann. Sie beweist durch statistische Daten, daß es sich in Oesterreich vor allem darum handelt, das Nationaleinkommen durch Befruchtung der Arbeit und Wirtschaft zu steigern und mittelst der Vermehrung desselben ohne Steuererhöhung eine Zunahme der Staatseinkünfte zu erzielen.

Es müssen die productiven Ausgaben (Communicationen, Förderung des Handels, der Industrie und Landwirtschaft, Unterricht) vermehrt werden. Dazu bedarf es jedoch großer politischer, ökonomischer, finanzieller Reformen, welche nur auf constitutionellem Wege durchgeführt werden können. Hier zeigt sich der innige Zusammenhang der Verfassungsfrage mit der Wohlfahrt Oesterreichs. Es ist die baldige Lösung derselben eine Lebensfrage Oesterreichs. Allein im gegenwärtigen Augenblicke handelt es sich vor allem darum, die Wunden, die der Krieg einzelnen Provinzen und durch diese dem ganzen Reiche geschlagen, zu heilen. Diese Provinzen müssen rasch wieder contributionsfähig gemacht werden.

Auch der kleine Capitalist der „Presse“ hat kein besseres „probates Mittelchen“ zur Hand, als die auch von ihm als „traurige Nothwendigkeit“ bezeichnete Emission von Staatspapiergeld. Daß die „Presse“ ernstlich an eine Reduction der Zinsen der Staatsschuld denken sollte, ist nicht glaublich. Ein solcher Schritt würde weit empfindlichere Opfer auferlegen, als eine Circulation von 600 Millionen Papiergeld mit einem Disagio von 30 Percent. Die „Presse“ hat Recht, wenn sie sagt: Das Staatspapiergeld bildet eine schwere Steuer; aber „Mirabeau“ hat noch mehr Recht, wenn er sagt: Der Staatsbankerott ist die schwerste aller Steuern.

Die „Debatte“ hebt ferner mit Recht hervor, daß durch Anlehen nur eine Ueberwälzung der vermehrten Lasten auf die arbeitende Classe stattfindet. Die Zinsen hochprocentiger Anlehen werden durch einen mäßigen Verlust an der Valuta erspart. So lange daher kein besseres Mittel genannt wird, um die nächste Finanzaufgabe zu lösen, bleibt nichts anderes übrig, als die Emission von Staatspapiergeld innerhalb gewisser, durch die Productions- und Verkehrsverhältnisse gesteckter Grenzen wenigstens für das relativ erträglichere Auskunftsmitel zur Hebung der augenblicklichen Verlegenheiten zu halten.

Der Stand der Friedensverhandlungen.

Nach einer Depesche der „Morgenpost“ steht der Friedensschluß zwischen Oesterreich und Preußen so nahe bevor, daß bereits das Gros der preussischen Truppen in Böhmen nach Schlesien abzurücken beginnt. Die Garde soll bereits am 26. d. M. ihren feierlichen Einzug in Berlin unter Anführung des Kronprinzen halten.

Bezüglich der Wiedereröffnung des Verkehrs verlangte die preussische Regierung ursprünglich, daß Oesterreich die Bahngesellschaften selbst für den Truppentransport entschädigen solle. Auf diese Bedingung konnte österreichischerseits um so weniger eingegangen werden, als sich gar nicht absehen läßt, wie hoch sich die zu vergütende Summe belaufen kann. Es wurde demnach durch die österreichischen Bevollmächtigten die Vereinbarung getroffen, daß Oesterreich eine bestimmte Summe für die Benutzung der Eisenbahnen an Preußen auszahlt, wogegen sich Preußen verpflichtet, den betreffenden Gesellschaften nach dem österreichischen Militärtarif die Entschädigung zu leisten. Die Eröffnung des Telegraphenverkehrs für das Publicum ist angebahnt und wird die Rückantwort aus Berlin erwartet.

Die Einverleibung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt ist entschieden. Der königliche Beschluß ist bereits dem preussischen Abgeordnetenhaus mitgetheilt worden. Das Königreich Sachsen bleibt erhalten. Was den übrigen mit Preußen im Kriege befindlich gewesenen Fürsten an Land und Leuten verbleiben soll, wird erst im Friedensschlusse festgesetzt werden.

Der Friedensschluß mit Italien wird voraussichtlich auf keine Schwierigkeiten mehr stoßen, da Italien in Folge der französischen Einwirkung seine Ansprüche auf das Tridentiner Gebiet definitiv aufgegeben hat. Es wird sich daher nur mehr um Grenzregulirungen handeln, zur Sicherung Tirols.

Was die finanziellen Bedingungen des Friedensschlusses mit Italien betrifft, so schreibt der Wiener „Times“-Correspondent unterm 11. d.: „Wenn ich recht berichtet bin, so wird Italien nicht eher die venezianischen Festungen erhalten, als bis es eingewilligt hat, einen entsprechenden Theil der Staatsschuld zu übernehmen. Da Oesterreich mit einer Bevölkerung von 34.700.000 Seelen eine Schuld von 2.530.000.000 Gulden hat, so ist der Theil, welcher auf Venetien mit 2.450.000 Einwohnern entfällt, etwas mehr als 178 Mill. Gulden. Dazu kommt noch eine separate Schuld von 65.000.000 fl. für deren Zahlung das sogenannte lombardo-venezianische Königreich verantwortlich ist. Sollte das italienische Cabinet seine Unfähigkeit erklären, die Interessen so großer Summen zu bezahlen, so wird die österreichische Regierung nicht ermanneln, für die Festungen eine volle Geldentschädigung zu verlangen. Diese Forderung kann nicht gut ausgeschlagen werden, sollte man es aber doch thun, so wird der Friede zwischen Oesterreich und Italien kaum bald geschlossen werden. Eher als die Oesterreicher den Italienern die Festungen umsonst überlassen, würden sie dieselben in einen Haufen formloser Ruinen verwandeln.“

Oesterreich.

Wien, 19. August. Die „Desterr. Ztg.“ meldet heute: Der „Tiroler Bote“ schreibt aus Südtirol: In den jüngsten Tagen tauchte hier das Gerücht auf, daß die Errichtung einer eigenen Statthalterei für Italienisch-Tirol in Aussicht genommen sei, und zwar zur Belohnung der Landbevölkerung für ihre ganz besonders loyale Haltung während der jüngsten Ereignisse. So viel verlautet, soll für das Kronland Tirol nur ein Statthalter, und zwar mit dem Sitz in Innsbruck bestehen, aber eine Abtheilung der k. k. Statthalterei (selbstverständlich mit Unterordnung unter den k. k. Statthalter in Innsbruck) in Trient errichtet werden.

Franzensbad, 18. August. Anläßlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers ist unter den Klängen der Volkshymne das ganze Schützen-corps ausgerückt; es fand ein feierliches Hochamt statt, welchem die Notabilitäten der Curgesellschaft, Prinzessin Schaumburg-Lippe, der Bürgermeister und das Doctorencollegium beizwohnten.

Am 17. d. M. ist in Troppau folgende Kundmachung erschienen: Nach einer Vereinbarung der königl. preussischen Ministerien des Auswärtigen und des Krieges hat das königl. preussische Generalgouvernement von Mähren, welches seinen Sitz in Brünn hat, die obere administrative Leitung auch über den zum Occupationsrayon der königl. preussischen Truppen gehörigen Theil von Oesterreichisch-Schlesien übernommen. Dies wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, jedoch mit dem Hinzufügen, daß die Verwaltung dieses Landestheiles unter Autorität des königl. preussischen Generalgouvernements in Brünn seitens des unterzeichneten Civilcommissars,

nachdem derselbe durch das königl. preussische Ministerium des Auswärtigen im a. h. Auftrage definitiv hiezu ernannt worden ist, unter gewissenhafter Beobachtung der bestehenden Landesgesetze, soweit die Sicherheit der königl. preussischen Truppen nicht Ausnahmiszustände bedingt, auch ferner fortgeführt werden wird. Die k. k. Beamten und verfassungsmäßigen Gemeindeorgane sind in der Ausübung ihrer Functionen ungehindert; doch darf erwartet werden, daß sie sich jeder Feindseligkeit gegen die bestehende Gewalt enthalten und deren Anordnungen willig nachkommen werden. Die k. k. Gendarmen bleiben außer Function, ebenso die k. k. Finanzbeamten für den Grenzschloßverkehr. Troppau, den 17ten August 1866. Der königl. preussische Civilcommissarius: Landrath v. Selchow.

Lemberg, 18. August. Die amtliche „Gazeta Lwowska“ meldet: Se. Majestät hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. d. M. das vom galizischen Landtage beschlossene Gemeindegesez nebst Wahlordnung, dann das Gesez über die Gutsgebiete und das Gesez über die Bezirksvertretungen nebst der Wahlordnung sanctionirt.

Ugram, 18. August. Anlässlich der gefährdeten Sicherheit wurde für den Rayon des Sissaker Stuhlbezirk das Standrecht auf Verbrechen des Raubes publicirt.

— Aus dem österreichischen Friaul, 16ten August, wird dem „Osserv. triest.“ geschrieben, daß die italienischen Truppen Versa fast zwei Wochen lang mit 3 Cavalerieregimentern und 4 Bataillonen Bersagliere besetzt hielten. Ihre Patrouillen machten jedoch fast im ganzen Bezirke Cervignano Streifzüge, gingen bis an einige Grenzgemeinden des Bezirkes Cormons vor und erpreßten überall Requisitionen. Kaum verbreitete sich aber die Nachricht, daß dieselben sich zurückziehen, als überall patriotische Demonstrationen stattfanden. Dies war namentlich in Cervignano der Fall, wo unter anderm der Statthalter Freiherr v. Kellersberg mit den lebhaftesten Freudenbezeugungen empfangen und ihm eine Serenade gebracht wurde. Ein Herr in Cormons, der sich nach dem Einzuge der italienischen Truppen in Udine dorthin begeben hatte, fand bei seiner Rückkehr nach Cormons eine große Volksmenge vor seinem Hause versammelt, welche ihm durch wiederholte kräftige „Evviva l'Austria!“, ihre Gesinnungen zu erkennen gab.

Triest, 18. August. Calcutta, 8. Juli. Die Russen sollen Samarland besetzt haben. In Kabul soll ein Gesandter von Bokhara eingetroffen sein, um den Beistand des andern Emirs zu erwirken. Letzterer will nichts thun ohne vorausgängige Berathung mit der englischen Regierung.

Ausland.

Cassel, 14. August. Die Feier des Geburtstages des Kurfürsten ist verboten worden. Die bezüglich Weisung des Generalleutenants v. Werder und des Regierungsrathes v. Möller lautet: Da zu besorgen steht, daß die öffentliche Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten unter den obwaltenden Verhältnissen zur Erregung von Unfrieden im Lande führen würde, so wird eine solche öffentliche Feier hierdurch untersagt, und sind die betreffenden Behörden demnach mit der geeigneten Anweisung zu versehen. Auch die Behörden selbst haben von dem Geburtstags keine Notiz zu nehmen.

Aus **Altona** wird gemeldet, daß die Behörden in Schleswig den Auftrag erhalten haben, Vorbereitungen zu den Wahlen für das deutsche Parlament zu treffen.

Florenz, 14. August. Die Flotte hat, wie der Correspondent der „Destr. Ztg.“ vernimmt, die Weisung erhalten, ihre Station in Tarent zu nehmen. Der „Affondatore“ scheint unrettbar verloren zu sein, da man ihn bei aller Mühe und Anstrengung nicht flott zu machen vermag. Viele Italiener lassen es sich nicht nehmen, daß das Mal occhio am Unglücke der Flotte schuld sei.

Paris, 18. August. Der „Moniteur“ meldet: Der Kaiser hat dem in St. Cloud abgehaltenen Ministerrathe präsidirt. — Die „France“ sagt: Prinz Napoleon, welcher nach der Schweiz abgereist ist, wurde hieher berufen, um mit dem hier auf der Durchreise nach Prag befindlichen General Menabrea zu conferiren. — Die „Patrie“ meldet: Das Lager von Chalons wird morgen nach Vertheilung von Auszeichnungen durch den Marschall Regnault aufgehoben.

— Ueber die Anwesenheit Ihrer Majestät der Kaiserin von Mexico in Paris sagt die „Patrie“ unter anderm: Wir glauben uns dahin aussprechen zu können, daß der Gegenstand der Mission, welcher sich die junge Kaiserin unterzogen hat, in keiner Beziehung mit der von dem Tuilerienhofe angenommenen Haltung im Widerspruche steht. Niemand kennt diese Dispositionen besser, als die Kaiserin Charlotte, niemand weiß die Verpflichtungen eingehender zu würdigen, welche die Zeit Frankreich auferlegt hat, noch die Anforderung zu erwägen, welche unser Protectorat uns geschaffen hat. Der Augenblick tritt näher, wo die französische Intervention in Mexico enden wird. Diese Intervention ist, wie man weiß, schon erheblich verringert worden. Die leg-

ten Bestimmungen zu regeln, innerhalb welcher die Rückkehr unserer Soldaten bewerkstelligt werden soll; die endgiltigen finanziellen Arrangements zu treffen, welche Frankreich die Lasten der gebrachten Opfer abnehmen sollen; endlich in allen Details die neue Lage zu regeln, in welcher sich das mexicanische Kaiserreich befindet nachdem es seiner eigenen Kraft überlassen ist; dies ist die Mission, welche die Kaiserin Charlotte auf sich genommen hat, eine Mission, würdig ihres hohen Geistes und ihrer Aufopferung für die Interessen Mexico's. Die franco-mexicanische Frage wurde nie in dem Geiste gestellt und konnte auch nicht auf jene Art gestellt werden, wie die Gegner unserer loyalen und großherzigen Intervention es zu verstehen gaben. Die Regeneration Mexico's war das wahre Ziel, welches wir verfolgten, denn dieses Ziel war edel, groß und Frankreich würdig, und es ragte weit über jenes hinaus, welches unsere ersten Allirten, England und Spanien, sich kleinlichen Sinnes gesteckt hatten. Ist dieses Ziel erreicht? Nein, aber alles deutet darauf hin, daß es erreicht werden kann, erreicht werden wird, wenn wir in seiner weiteren Verfolgung jene Ausdauer, jene unbezähmbare Energie zeigen, welche wir so oft bei Fremden bewundern, aber die wir leider nicht selbst zu haben verstehen. Keineswegs soll jedoch hiemit gesagt sein, daß Frankreich außer Stande sei, ein angefangenes Werk zu vollenden und daß es, sei es Laune oder Lässigkeit, immer Geschickten die Sorge überlasse, dort zu ernten, wo es gesäet hat. Hierin concentrirt sich die ganze mexicanische Frage. Entweder verspricht die Zukunft eine Ernte, und dann muß Frankreich ausharren bis zu jenem Tage, oder unser Saame ist auf unfruchtbares Erdreich gefallen und wir haben nichts weiteres zu thun, als alles im Stiche zu lassen, um auf eine andere Art unsere Opfer und Verluste hereinzubringen. Die Mission der Kaiserin Charlotte wird über die Zukunft Mexico's entscheiden, oder besser gesagt, sie wird entscheidend sein über uns, ob wir das Geschick haben, ein gut angefangenes Werk zu Ende zu führen und durch Fähigkeit die Erfolge zu vervollständigen, welche unser Muth uns sichert.

Kriegschronik.

Bistritz, 16. August. Heute hielt Marschall Wrangel am Tage seines 70jährigen Dienstjubiläums eine Revue über das seinen Namen führende preussische Kürassier-Regiment. Der General hielt dabei an die Soldaten in seiner bekannten Manier eine Ansprache, aus welcher wir folgende Stellen entnehmen. Wrangel begrüßte die Mannschaft mit einem „Guten Morgen Kürassiere“ und sagte dann: „Es freut mich, daß es mir gegönnt war, im hohen Alter den letzten Feldzug mit Euch mitzumachen und daß ich Euch an diesem festlichen Tage begrüßen kann. Es wird wohl diese Parade meine Leichenparade sein.“ Er sagte dann, daß er jetzt nach Preußen zurückkehren werde und sprach den Wunsch aus, seine Kürassiere möchten, wenn er das Zeitliche segne, seinem Sarge folgen, wenn sie dazu die Gelegenheit hätten. Die Parade hatte im Ganzen einen ziemlich düsteren Anstrich.

Innsbruck, 15. August. Die Rüstungen gehen zwar noch fort, aber der Ausmarsch der neu sich bildenden Compagnien ist sistirt. Nachdem noch am 11. d. die Infanterie Scharfschützen durch Innsbruck und die Abmannsche Compagnie (von Hall) über die Ellbogener Straße nach Steinach abgegangen, folgte am 12. d. noch eine Innsbrucker Compagnie unter Hauptmann Engelbrecht nach. Der Kern der tüchtigsten Scharfschützen unter Schönherr's Commando ist marschbereit, wartet aber weitere Weisungen ab, ebenso eine Schaar von 107 Zillertaler Scharfschützen, die in Fügen zusammengedogen sind, wo ich sie am 11. d. bei einem Wanderver traf, das sie unterhalb der Ortschaft gegen den Harterberg unternahmen. Da sah ich auch den „Stanis“, dem eine schöne Frankfurterin beim Abschied vom Schützenfeste einen Kuß fürs Land Tirol auf die Lippen gedrückt haben soll. Ist schon sein Kuß nicht ungefährlich, so sind seine Schüsse alle tödtlich. Auf weite Distanzen schoß er die aufgestellte Mannsfigur je nach dem Wunsche, den man ihm ausdrückte, in Kopf, Hals, Brust oder Unterleib. So lange ich zuschante, ging kein Schuß fehl. Als Väter der Compagnie lobte man mir den Hauptmann Ritzl und den Gemeindevorsteher Rasim von Fügen, sowie den Altvorsteher Eberharter von Zell. Alle drei werden als tüchtige Männer und als Anhänger der liberalen Sache bezeichnet.

Aus **Schio, 8. d. M.**, wird der „S. delle Romagne“ geschrieben, daß am 6. im Brenta-Thale ein Aufstand stattfand. Bewaffnete Schaaren kamen von den Bergen herab und griffen die dort stehenden italienischen Truppen unversehens an. Ein Adjutant Medici's soll geblieben sein. Auch bei Anguilara einem großen zwischen Rovigo und Padua diesseits der Etsch gelegenen Dorfe, kam es am 3. d. zum Blutvergießen zwischen piemontesischen Soldatern und Landleuten.

Tagesneuigkeiten.

— Die „Wiener Ztg.“ enthält folgende Berichtigung. In Prager Blättern begegnen wir folgendem „Eingekendet“: Wiener Blätter enthielten die auch hieher gelangte Nachricht: Se. Majestät der König von Preußen und Gefolge hätten in meinem Gasthose keine Rechnung begleichen lassen u. c. Dieser böswilligen, jeden Anhalts entbehrenden Erfindung gegenüber wollen Sie in nächster Nummer Ihrer Zeitung meiner wahrheitsgemäßen Versicherung Raum geben, daß Se. Majestät der König von Preußen mir nicht bloß den Betrag meiner Rechnung unverkürzt zahlen, sondern auch in überaus entsprechender Weise die Dienerschaft beschenken ließen. B. Rotermundt, Besitzer des Hotels zum „blauen Stern“ in Prag.

— Die „Klagenfurter Ztg.“ schreibt: Wie man uns erzählt, fand dieser Tage in Pörtlach am Wörther-See eine Zusammenkunft mehrerer slovenischer Parteiführer statt, welche darüber Berathungen pflogen, wie sich die Slovenen nunmehr zu verhalten haben werden, um den Föderalismus in Oesterreich zu fördern und zum Durchbruche zu bringen.

— Man schreibt aus **Masrich, 10. August**: Unsere Stadt ward gestern abermals von einem großen Brande heimgesucht. Der Justizpalast, die Gefängnisse, das Gebäude der Gendarmerie wurden von den Flammen zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend. Die brennenden Acten des Justizpalastes wurden vom Winde bis Bemelen, eine Stunde vom Brandorte, getragen.

— Der Brand in Antwerpen hat am 14. d., also nach sechstägiger Dauer, sein Ende erreicht. Der Schaden wird annäherungsweise auf vier Mill. Fr. geschätzt. Am Morgen des 14. stiegen übrigens noch immer stinkende Dampf- und Rauchwolken aus den Trümmern empor. Viele Waaren können aus jenen Magazinen gerettet werden, deren Zugänge mit Sand verschüttet worden waren. Außerordentliche Dienste hat auch eine Dampfspize geleistet.

— Die preussische Thronrede wurde wörtlich nach Amerika telegraphirt, so daß sie zwei Tage, nachdem sie gehalten worden, in allen Zeitungen Amerika's zu lesen war. Freilich war sie etwas theuer, sie kostete 900 Pfd., also etwa 9000 fl., und hat dies Geld wieder der berühmte amerikanische Krösus, Herr Peabody, bezahlt.

— Der Kaiser der Franzosen hat anlässlich seines Namenstages 1527 Verurtheilte verschiedener Kategorien theils völlig begnadigt, theils ihnen die Strafe gemildert.

— Die erste russische Geschworenengerichtssitzung in einem eigens dazu eingerichteten Saale hat am 8. August in Petersburg stattgefunden. Dem Vernehmen nach will nunmehr auch die Türkei ihre Justiz durch Einführung des Geschworenen-Institutes reformiren.

Locales.

— Dem Vernehmen nach ist das Gymnasialgebäude zum Choleraspital bestimmt.

— In der diesjährigen land- und forstwirtschaftlichen Industrieausstellung zu Wien hat A. Braschniker's Cementkalk die große silberne Preismedaille, die höchste Auszeichnung, erhalten und damit den vollsten Sieg gegenüber den ähnlichen bestrenommirten Producten von Saulich, Dr. Curti u. c. errungen. Aus A. Braschniker's Cementkalk wurden heuer im Schlosse Miramare des Kaisers von Mexico ein sehr großer Süßwasserteich, dann in der Südbahnstation St. Peter ein Wasserreservoir in Beton gegossen, und so gewinnt die Anwendung von Beton, wozu sich kein anderer bekannter Cementkalk so vorzüglich, als jener A. Braschniker's eignet, eine stets ausgebreitete Verwendung. Es ist Aussicht vorhanden, daß dieser Kalk für die in Beton auszuführenden Reservoirs der Wiener Wasserleitung in Verwendung kommen wird, was die Production des Kalkes auf das höchste Maß steigern wird.

† **Adelsberg, 17. August.** Nachdem ein neuerlicher Bericht die der Hauptsache nach durchgeführte Umlegung der Rebernicstraße gebracht, welche nun in einer früher nicht in Vorschlag gekommenen Richtung geleitet worden, dürften einige nachträgliche Bemerkungen noch am Orte sein. Zur neu gewählten Richtung der Straße gab die Auffindung eines alten Römerweges Anlaß, welcher sich aus dem Wippacher Thale auf dem westlichen Abhange des Nano's gegen Präwald hinaufzieht und an mehreren Stellen noch Radspuren zeigt. Bei der neuen Straße wurden zur Beschleunigung ihrer Eröffnung die Brücken und Durchlässe für den Anfang in Holz ausgeführt; dauerhafter Bau in Stein und Mauerwerk wird nun allmählig zur Vollendung gebracht werden. Außer dieser größeren Straßenbaute werden in dieser Gegend auch mehrere kleinere Straßen regulirungen zu Stande gebracht, hoffentlich wird nun auch die bereits mehrmal zur Sprache gekommene Umlegung der beschwerlichen Strecke der Triester Straße nächst Gruberje einmal in Angriff genommen werden.

* **Adelsberg, 18. August.** Der Geburtstag Sr. Majestät unseres erhabenen Herrschers ist hierorts nicht leicht glänzender und feierlicher als diesmal begangen worden. Auf dem Rückmarsche von der italienischen Campagne war eben der Stab des fünften Armeecorps unter Feldmarschall-Lieutenant Novic mit der Brigade Biret hier angekommen, als die kirchliche Feier zum Andenken des glorreichen Tages in der Decanal-Pfarrkirche statthaben sollte. Es erschienen sonach auch die Spitzen des Corpscommando's neben den Civilbehörden bei dem festlichen Gottesdienste,

während die Truppen in weiter Reihe von einem Ende des Ortes bis zum anderen und noch darüber hinaus längs der Straße aufgestellt blieben. Um so erhebender erschien die Feierlichkeit, als die siegreichen Krieger nun als Vorboten des Friedens anlamen und die Hoffnung ruhiger und glücklicher Regierungsjahre für unseren erhabenen Kaiser mitbrachten, nachdem wir vor nicht langer Frist noch vor den drohenden Drangsalen des Krieges zu fürchten hatten. Während nun im Gotteshause stille und laute Gebete zum Himmel emporstiegen und Gesänge unter Begleitung der einheimischen Musicapelle zum Herrn der Welten ertönten, erdröbnte neben Truppenecharen auch Kanonendonner, gleichsam um das Vertrauen auf Erhöhung des aus allen Herzen sich erhebenden Flehens für das Wohl des geliebten Monarchen kräftiger auszudrücken. Nach vollendeter Feierlichkeit besichtigten die Truppen vor dem Corpscommandanten und wurden sodann in ihre Bequartierungen vertheilt. Am Nachmittage gab das Stabsofficierscorps eine festliche Tafel, bei welcher laute und freudige „Hoch!“ auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers, auch Ihrer Majestät der Kaiserin und des ganzen Kaiserhauses erschallten.

Aus der Sitzung des Gemeinderathes vom 17. August.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, welches genehmigt wird, leisten 16 neu ernannte Bürger die feierliche Angelobung der treuen Erfüllung der Bürgerpflichten und nehmen zugleich ihre Bürgerrechtsdiplome in Empfang. Unter diesen befindet sich auch Herr Med. Doctor Kovatsch, welchem das Bürgerrecht in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen in Betreff der Armenpflege und des Kinderhospitals tafzfrei verliehen worden war.

Hierauf folgen mehrere Mittheilungen des Bürgermeisters. Zunächst ladet er die Gemeinderäthe zur Theilnahme an dem solennen Hochamte ein, welches am 18. d. aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. I. I. apostolischen Majestät in der Domkirche celebrirt wird. Weiters theilt derselbe mit, daß die Aufnahme eines Darlehens für die Stadtgemeinde einen kleinen Vorzug erfahren hat, indem der Landesauschuß in Folge der von Seite des Magistrates in Bezug auf die unlangst gefaßten Gemeinderathsbeschlüsse angeführten Einholung der allerh. Genehmigung zur Aufnahme eines Darlehens von 100.000 fl. einige Aufklärungen abverlangt hat. Der Bürgermeister habe es in Erstattung dieser Aufklärungen sowohl als auch zur Beseitigung mancher unrichtiger Ansichten über die finanziellen Verhältnisse der Stadt angemessen erachtet, über die städtische Finanzanlage eine besondere Denkschrift in Druck legen und vertheilen zu lassen, aus welcher genügend erhellt, daß die Finanzlage der Stadt Laibach eine ganz geordnete sei und jede in dieser Richtung geäußerte beunruhigende Besorgniß jeder thatsächlichen Begründung entbehre, — daß die Einführung einer städtischen Umlage vorläufig und in der nächsten Zeit gewiß nicht notwendig sei, — daß ferner die Aufnahme des Darlehens von 100.000 fl. durch den Ankauf eines schönen Besitztums, so wie durch nächtliche und notwendige Bauausführungen und andere Einrichtungen dauerndem Werthe und zum Theile auch durch die unerwarteten Kriegsergebnisse des laufenden Jahres vollkommen gerechtfertigt erscheine, und daß endlich das beabsichtigte Darlehen in dem Werthe der städtischen Realitäten von 200.000 fl. eine vollständige pupillarmäßige Bedeckung finde. — Da übrigens die hierortige Sparcasse es abgelehnt hat, den Betrag von 10.000 fl., welcher augenblicklich zur Auszahlung bereits fälliger Beträge notwendig erscheint, vor Verablangung der allerhöchsten Genehmigung des beabsichtigten Darlehens zur Disposition zu stellen, so ist das Arrangement getroffen worden, daß die vorläufig nöthigen 10.000 fl. mittelst eines Wechsels, welchen der Bürgermeister ausstellen und die beiden Herren Gemeinderäthe Holzer und Souvan mitfertigen werden, beschafft werden. Der Bürgermeister stellt demnach den Dringlichkeitsantrag, daß ihm seitens des Gemeinderathes die Ermächtigung zur Einholung dieses Arrangements ertheilt werde, und es wird sowohl die Dringlichkeit dieses Antrages als auch der Antrag selbst mit allen gegen eine Stimme angenommen. Eine vorläufige Anfrage des Hrn. Deschmann, ob hierüber die Finanzsection vernommen worden sei, wird vom Bürgermeister mit dem Bemerkten verneint, daß er von der Fruchtlosigkeit des Versuches, die gewünschten 10.000 fl. von der Sparcasse zu erhalten, erst vor wenig Tagen im kurzen Wege Kenntniß erlangte und sofort erst am 16. d. M. in der Lage war, sich mit den Gemeinderäthen Holzer und Souvan zu besprechen, bei dieser Sachlage also mit Rücksicht auf die Dringlichkeit des Gegenstandes, der übrigens sehr einfacher Natur sei, eine Verablangung der Finanzsection nicht stattfinden konnte.

Weiters eröffnet der Bürgermeister, daß Herr Schwarz, Besitzer des Gutes Kroisenegg, dem Gemeinderathe einen liquiden und binnen 3 Wochen zur Einzahlung kommenden Forderungsbetrag von 150 fl. zur beliebigen Disposition gestellt habe. Hiefür wird dem Spender über Antrag des Bürgermeisters der Dank des Gemeinderathes votirt, zugleich aber auch über Antrag des Hrn. Dr. Pleweis beschlossen, daß der Gegenstand an die Finanzsection zu dem Ende zu leiten sei, um über die Verwendung dieses Betrages den geeigneten Antrag zu stellen. Der Bürgermeister theilt ferner mit, daß das für das Gut Tivoli aufgestellte Comité seine vom Gemeinderathe genehmigten Anträge jetzt gänzlich durchgeführt habe. Die Rechnungen desselben weisen einen Kostenbetrag für die Ein- führung der Gasbeleuchtung mit 2620 fl., welcher in fünf

Jahresraten, vom 1. November l. J. an, zu bezahlen sein wird, dann an sonstigen Herstellungskosten für Wohnungen, Schweizerhaus u. den Gesamtbetrag von 2985 fl. nach. Dies wird zur Kenntniß genommen.

Hierauf läßt der Bürgermeister durch den Secretär die Zuschrift des fürstbischöflichen Ordinariates vorlesen, womit der letzte Beschluß des Gemeinderathes, wornach die Einführung der Leichenwagen in Laibach als wünschenswerth anerkannt wurde, beantwortet wird. Das fürstbischöfliche Ordinariat geht darin von der Ansicht aus, daß die Einführung von Leichenwagen in das Gebiet der Kirche und der Volkssitte gehöre und eifert überhaupt gegen die Einführung der Leichenwagen, wobei dasselbe insbesondere hervorhebt, daß nur dort, wo der kirchliche Glaube sich verliert, das Tragen der Leichen abnehme und daß gegen das Fahren der Leichen großer Widerwille vorherrsche. Da das Ordinariat in dieser Zuschrift nebstbei bezweifelt, daß sich der Gemeinderath als Organ der Bürgerschaft sowie der Bewohner Lgibachs betrachten könne, nimmt der Bürgermeister, welcher im übrigen diesen Gegenstand für abgethan ansieht, Anlaß, entschiedenen Protest gegen die Behauptung einzulegen, daß der Gemeinderath nicht das Organ der Bürgerschaft sei, was mit allgemeinem Beifalle aufgenommen wird.

Endlich stellt der Bürgermeister unter Hinweisung auf die traurige Zeit in Oesterreich, wo wir einen Lichtpunkt gefunden bei unserer Flotte, dann unter Hervorhebung der glänzenden Waffenthat bei Lissa, den Dringlichkeitsantrag, daß dem Viceadmiral v. Tegetthof das Ehrenbürgerrecht der Stadt Laibach verliehen werde, welcher Antrag durch Erhebung von den Sigen einhellig angenommen wird.

Hrn. Horak stellt den Dringlichkeitsantrag, das Ehrenbürgerrecht der Stadt Laibach auch dem Bürgermeister Dr. Belsty in Prag zu verleihen, und es wird dieser Antrag, welcher von dem Bürgermeister unter Hindeutung auf die ausgezeichnete Geschäftsführung des Stadtrathes in Prag während der feindlichen Occupation unterstützt wird, ebenfalls angenommen.

Hrn. Mallitsch interpellirt wegen der Mauthabnahme bei der städtischen Ziegelhütte, indem er fragt, wie es denn komme, daß dort — nachdem doch die Straße von der Stadtgemeinde conservirt wird — von der neuen Wegmauthpachtung die Weg- und Pflastermauth eingehoben wird, was ehemals nicht der Fall war? Der Bürgermeister sichert die nöthige Erkundigung und Aufklärung zu.

Hrn. Dr. v. Kaltenegger im Namen der zweiten Section referirt über das Gesuch der Witwe Rusat wegen Aenderung des in Betreff der Herstellung der Reitercaserne in der Tirnau bestehenden Vertrages. Die Wesenheit der angeführten Aenderung besteht darin, daß sich die Stadtgemeinde, während im Vertrage die Herstellung von Stallungen für dreihundert Pferde bedungen war, mit den jetzt bestehenden Stallungen für 222 Pferde begnügen solle, und daß andererseits, während die Stadtgemeinde eine gewisse Garantie für den Belag mit 200 Pferden übernommen hatte, die Garantie nunmehr verhältnismäßig ebenfalls gemindert werden solle. Die Section stellt nach gehöriger Erläuterung der ganzen Sachlage und mit Rücksicht auf die mittlerweile seit der Abschließung der Vertrages eingetretene Aenderung der Zeitverhältnisse den Antrag: daß sich die Stadtgemeinde mit den bereits bestehenden Stallungen für 222 Pferde vorläufig mit dem Vorbehalte begnüge, auf die Herstellung der bedungenen Stallungen für 300 Pferde binnen einer angemessenen Frist, d. i. binnen eines Zeitraumes von sechs Monaten günstiger Bauzeit, nach Maßgabe der Umstände dringen zu können. An diesen Hauptantrag knüpft die Section noch die daraus sich ergebenden Consequenzen, wornach sich namentlich die Garantie der Stadtgemeinde für 200 Pferde auf jene für 148 beschränkt, sowie die nöthigen formellen Anträge. Die Sectionsanträge werden nach einer kurzen Debatte, in der sich nur Hr. Mallitsch gegen jede Vertragsänderung ausspricht, weil er eine Vermehrung der Einquartierung besorgt, während dieselben von den Hrn. Dr. Suppan, Dr. Drel und mehreren anderen unterstützt werden, auch angenommen.

Hrn. Dr. Suppanz im Namen der dritten Section beantragt die Auszahlung einer Baustosten-Tangente der Stadtgemeinde von 1724 fl. für den Gruber'schen Canal an den Morastentsumpfungsfond, sowie weiters die Ablehnung des Gesuches einer Witwe um eine Geldaushilfe, welche Anträge angenommen werden. Weiters beantragt derselbe, ein Gesuch des Gemeindevorstandes von Draule wegen Beiträgen zur Herstellung der haufälligen Capelle bei St. Rochus an das Domcapitel in Laibach als Patron mit der Andeutung abzutreten, daß allenfalls eine Sammlung freiwilliger Beiträge einzuleiten sein dürfte, welcher Antrag ebenfalls angenommen wird.

Hrn. Bürger referirt im Namen der vierten Section über einige Baugesenstände. Ein Project des städtischen Bauinspectors wegen Herstellung von 20 neuen gußeisernen Bänken in der Sternallee wird nach den Anträgen der Bau-section mit Rücksicht auf die vorgerückte Sommerjaison und die notwendigen Ersparungsmaßregeln verworfen. Die Hrn. Holzer, Horak und Schwentner machen bei diesem Anlaß darauf aufmerksam, daß die Bänke in der Sternallee nicht selten auf eine unanständige oder unpassende Weise benützt werden, dem durch Bestellung einer Aufsicht leicht abgeholfen werden könnte, worüber der Bürgermeister die nöthige Abhilfe durch Abstellung jedes Mißbrauches verspricht.

Weiters wird über Antrag des Hrn. Bürger die schleunige Herstellung der Canaleindeckung in der deutschen Gasse mittelst Steinplatten im Wege des bereits abgeschlossenen Accordes, dann die Flüssigmachung des Betrages von 59 fl. 90 1/2 kr. für das im Juni l. J. bezogene Bauholz, so wie die Anweisung des Verdienstes für die Umpflasterung der Elephantengasse von 840 fl. 28 kr. mit Abzug der Caution beschlossen. In Betreff der Trottoirherstellung in der Schusterergasse wird nach dem Antrage der Section beschlossen, diese vorläufig bis zur Herstellung der neuen Brücke auf sich beruhen zu lassen.

Hrn. Dr. Pollukar im Namen der siebenten Section berichtet über die Remuneration des Sonntagsunterrichtes. Nach dem Sectionsantrage wird den drei Lehrern an der Hauptschule für die Ertheilung des Sonntagsunterrichtes die übliche Remuneration mit je 105 fl., zusammen also mit 315 fl. bewilligt. Ebenso werden den Lehrern an der Realschule, und zwar denjenigen, welche an zwei Sonntagsstunden unterrichten, Remunerationen à 50 fl., denjenigen aber, welche nur eine Stunde geben, à 25 fl., im Ganzen für alle hiebei betheiligten sechs Lehrer der Gesamtbetrag von 200 fl. aus der Stadtcasse bewilligt, gleichzeitig wird wegen Flüssigmachung des gleichen Betrages aus der Classe der Handelskammer die nöthige Einleitung beschlossen.

Zwei Gegenstände, welche an der Tagesordnung waren, nämlich die Incorporirung des Gutes Tivoli, dann die Bewilligung eines Beitrages für die evangelische Schule kamen nicht zum Vortrage. Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Prag, 19. August. (Frbblt.) Gestern fand keine Friedensconferenz statt. Mittags besuchte General Falkenstein den Baron Brenner und bat denselben, den ehrfurchtsvollen Glückwunsch des Generalgouvernements Sr. Majestät dem Kaiser zur Kenntniß zu bringen.

Triest, 19. August. Der gestern von Constantinopel abgegangene Lloyd-Dampfer kommt mit patente netta.

Leipzig, 19. August. (N. Fr. Pr.) Die sächsischen Herzogthümer wird Preußen nicht einverleiben. Sogar Sachsen-Meiningen, welches unter allen mit Oesterreich ging, behält seine Dynastie, doch hat sich der Herzog dazu verstehen müssen, zu Gunsten des Erbprinzen abzudanken.

Karlsruhe, 19. August. Die „Karlsruher Zeitung“ erfährt, daß der Friedensvertrag zwischen Baden und Preußen unter anderm die Bestimmung enthalte, daß der Zollverein fortbestehe, vorbehaltlich der demnächstigen definitiven Regelung der Verhältnisse des Zollvereins, und daß die Rheinschiffahrts-Abgabe mit Neujahr 1867 aufhöre.

Berlin, 19. August. Die Adreßcommissio n hat in ihrer gestrigen Abend Sitzung den Entwurf Birchows mit dem die Budgetfrage betreffenden Passus des Reichensperger'schen Entwurfes mit 15 gegen 7 Stimmen angenommen. Dem Vernehmen nach wird die Commissions-Adresse im Plenum circa 10 Stimmen Majorität erhalten, falls sich die Polen der Abstimmung enthalten. Die Plenardebatte findet wahrscheinlich Freitag statt. — Graf Bismarck empfing gestern die zum Zwecke der Einholung von Instructionen für die Parlamentswahlen hier eingetroffenen Kleinstaatensminister, darunter den oldenburgischen Minister v. Rössing. — Die Freiherrn v. der Pforden und v. Dalwigk hatten gestern eine Unterredung mit dem Volschafter Benedetti; Freiherr v. der Pforden hatte unmittelbar vorher Depeschen aus München erhalten. — Der König empfängt heute Mittags die Adreßdeputation des Herrenhauses. — Die Bank von England hat am 16. d. M. den Discout auf 8 Percent herabgesetzt.

Berlin, 18. August. (Auf Umwegen.) (N. Fr. Pr.) Außer den Gebieten, welche durch die königliche Votschaft bereits als zur Einverleibung bestimmt bezeichnet wurden, soll auch noch Hamburg, Lübeck und Bremen, Neuß, Lippe, Waldeck, Schwarzburg nebst einem Theile von Hessen-Darmstadt incorporirt werden. Da einige dieser Gebietstheile Austausch-Objecte bilden sollen, so sind sie in das erste dem Landtage vorgelegte Incorporirungsgesetz noch nicht aufgenommen worden.

Florenz, 18. August. Ein königliches Decret verordnet eine Amnestie, in die auch Militärpersonen mit einbegriffen sind, welche bis zum heutigen Tage in Untersuchung gezogen oder verurtheilt wurden. — Die amtliche Zeitung veröffentlicht den zweiten Bericht Lamarmora's über die Kriegsergebnisse vom 23. und 24. Juni.

Telegraphische Wechselcourse vom 20. August.

5perc. Metalliques	60.	5perc. National-Anlehen	64.30.	
Banactien	716.	Creditactien	143.10.	
— 1860er Staatsanlehen				
74.70.	Silber	125.50.	London	127.
— R. I. Ducaten				6.03.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 30° R. reducirt	Lufttemperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Stimmels	Niedrigste Temperatur in Pariser Linien
20.	6 U. Mg.	325.82	+12.4	windstill	better	0.00
	2 „ „	324.98	+19.8	SW. schwach	f. ganz bew.	
	10 „ „	324.24	+15.2	windstill	better	
Gegen Mittag zunehmende Bewölkung, Nachmittags Aufhellung, Federwolken.						

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.